

Kapelle St. Lorenz

Nördl. des Dorfes über Felsabsturz, möglicherweise Teil einer alten Fluchtburg. Mutterkirche der östl. Talseite; erwähnt 1246, als sie dem Kloster Churwalden übereignet wurde; sie verliert im Spätmittelalter den Rang einer Pfarrkirche zugunsten von Tomils. Renov. 1957. Spätroman.

Eingangsturm 13. Jh. südl. des ersten Jochs, mit gekuppelten Rundbogenfenstern und Zeltdach. Im dreijochigen flachgedeckten Schiff Blendarkaden mit gestuften Wandvorlagen und Ansätzen für Gewölbe, die, wie die Grabung 1957 nachwies, zu einer – als Typus in Graubünden sonst unbekannt – zweischiffigen roman. Hallenkirche des 11.–12. Jh. gehörten.

An der Stelle der zugehörigen halbrunden Apsis entsteht A. 13. Jh. der heutige querrrechteckige Chor; gleichzeitig Ausbruch der Gewölbe. Im Altarraum und an der Chorbogenwand spätroman.

Wandmalereien A. 13. Jh.: Majestas Domini mit den Evangelistensymbolen und den Aposteln; in der Fensterleibung Opfer Kains und Abels; in der Sockelzone (stark zerstört) hl. Drei Könige und Leben des hl. Laurentius; am Chorbogen kaum deutbare Spuren. An der WWand Kopie jener bei der Freilegung der roman. Wandbilder an der östl. Chorwand zerstörten Malerei des sog. «weichen Stils», kurz nach 1400 wohl vom Meister von Mistail: Haupt Christi und die hl. Petrus und Paulus.

Unter dem O-Fenster des Chors gemauerter **Kastenaltar** mit profilierter Marmorplatte, die zu einem Tischaltar des 5.–6. Jh. gehörte, der urspr. in einer bislang nicht lokalisierten, aber in der Nähe anzunehmenden frühmittelalterl. Kirche stand; im Marmorsepulkrum fanden sich Textilfragmente, ein Silberreliquiar (wohl 5. Jh.), eine Reliquienbüchse aus Hirschhorn (8. Jh.) und ein Holzkästchen, die sich zusammen mit einem in der N-Ecke gefundenen Zinnkruzifix (um 600) im Churer Domschatz befinden. Orgel 1973.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

